Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 9

Artikel: Das Salvenfeuer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Ber Schweis. Militarzeitschrift XLVIII. Bahrgang.

Bafel.

25. Februar 1882.

Nr. 9.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Das Salvenfeuer. — Die Operationen bes Herzogs von Rohan im Beltien im Juni 1635. (Forisfebung.) — Jahresbericht bes oftichweizerischen Kavallerie-Bereins pro 1881. — Ausland: Defterreich: Karl Altter v. hammerle †. FML, Alfred Freiherr v. hentistein †. Frankreich: heerwesen. Außland: Ausbebung ber tautafichen Schwadron. — Verschiebenes: Wettschanzen. Ein Gesechtsbild aus bem russischen Feldzug 1877.

Das Salvenfeuer.

(Gine Stubie.)

Unter Salvenfeuer versteht man gegenwärtig eine Art ber Feuerwirfung, die sich aus brei Faktoren zusammenset:

- 1) ber Gleichzeitigkeit ber Abgabe, ober boch in periodifchem Beginnen und Aufhoren;
 - 2) ber größern Menge ber Schuffe;
 - 3) ber größern Entfernung.

Diese brei Faktoren brauchen nun nicht immer zusammenzutreffen, ber wichtigste bleibt ber erste Faktor, welcher eigentlich die "Salve" bedingt, die andern sind nur Zuthaten, welche durch dauernde ober augenblickliche Berhältnisse dazu kommen konen. Betrachten wir diese drei möglichen Eigensichaften der Salve nacheinander, um uns über das Zweckmäßige und Erreichbare Rechenschaft abzulezen; vielleicht sinden wir an Hand der Kritik auch die bewußten oder unbewußten, außgesprochenen oder geheim gehaltenen Motive heraus, welche zur Rücklehr auf diese Art der Wirkung durch das Feuer der Infanterie geführt haben.

Es ist eine Rückfehr und keine Neuerung, höchsstens der dritte, unwesentlichste Faktor kann als solche erscheinen; die Salvenseuer sind als System älter als die Einzelseuer. Allerdings gab es in der Zeit der Neismusketen und Hackendücksen so zu sagen keine Salven (erste Nachricht Bicocca 1521); so lange der Einzelne 40 bis 50 Minuten brauchte, um seine Wasse schußertig zu machen und so lange die höchst unsichere Zündung mit Lunte und Radsschlöß vorherrschte, war schon die Möglichkeit des gleichzeitigen Schusses Wehrerer ausgeschlossen. Erst mit dem Fortschritte der Technik, durch Einsührung des Zündpsanzschlosses mit Feuerstein, d. h. des Fusiks und des eisernen Ladstockes, erscheint die Salve als taktischer Faktor und bleibt dann ganz

ausschließliche Feuerart bis Enbe bes letten Jahrhunderts, bis zur Einführung des sog. leichten Dienstes, der Einzelsechtart, des Tiraillirens. Damit verschwand die Salve keineswegs, sondern blieb für die geschlossenen Abtheilungen die einzige Art der Feuerwirkung bis zur Einführung der hinterladers gewehre.

Roch Biele unter uns werben fich erinnern, wie in unfern Rabettenjahren die hochfte Leiftung in prazifen Salven gesucht murbe, und mer erinnert fich nicht noch, bag bamals ber Beiname "Fürschüt," unausbleiblich mit einem Fehler in Abgabe bes Feuers verbunden war, sowie auch Disziplinarstrafe; hatte man fich boch an ber hochften Unforberung, gegen welche alles Unbere in Schatten trat, ver= fündigt. Sollte barin nur Marotte gelegen haben, ober lag ben Borichriften ein festes Bewußtsein gu Grunde ? Je mehr man altere Reglemente ftubirt, um fo ftarter wird man überzeugt, daß in fruherer Zeit die logische Debuttion stärker vorzog als beutzutage, bag mir mabrend einer gemiffen neue= ren Beriobe ber unbewußtesten Empirie verfallen maren, aus ber fich erft in neuester Zeit, allerdings auf bem Erfahrungswege, wieber ein in fich felbst begrunbetes Spftem berausichalt.

Wir werden bei dem Studium der alten Reglemente, allerdings nicht in den Worten, aber durch die Folge und den Zusammenhang belehrt, daß damals das Unabsichtliche, das Eventuelle, das Zusfällige mit Fleiß ausgeschlossen war, in den Formen, wie im Auftreten, in der Gliederung wie im Feuer. So blieb es dis zu der Einführung und dem Ersolge des Hinterladers.

Jebe technische Beränderung bedingt für jede taktische Form eine Affimilation; es ift aber ein großer Fehler, zu glauben, daß damit auch taktische Grund fate umgeworfen werden. Solche taktische Grundsäte aber sind es z. B., wenn zum

befinitiven Stofe auf ben Gegner auf irgend eine | von 1871, welche mit ber Taktik ber fpatern napo-Beise ein geschlossener Korper in Aktion gebracht mirb, fei berfelbe als gefchloffener Rorper bis an ben Begner heran gebracht worben, ober bilbe er sich erft mit ber Entwicklung bes Gefechtes. Technik und die Erfahrung lehrt eben nur, welches von Beiden das Sicherere bleibt und verändert die Reihenfolge ber Entwickelung sowie die periodische Formation, eigentlich Neues wird aber kaum mehr entstehen. Gbenfo nothwendig als bie Bermenbung einer Maffe zum Stoß ift auch die Bermenbung bes Feuers nach einheitlicher Leitung, die Bermenbung vielfacher Rrafte zu einheitlichem 3mede.

Ungertrennlich von ber Ginzelfechtart mar eine Beriplitterung ber Krafte, eine zu ftarte Indivi= bualisirung bes Rampfes; bie fortgeschrittenere Bewaffnung, die raichere Bereitschaft jum Schuffe vermehrte die Berfahrenheit ber Gefechtsmethobe. Die Kriegsfunft verwechselte bie Erscheinung mit ber Urfache und hielt ben Fehler für eine Roth= wendigfeit. Aus Jagertompagnien entstanden gange Tirailleurbataillone, ja sogar ganze Korps tirail= lirender Truppen; der Tirailleur, welcher früher in Bezug auf seinen Schuß von seinem Rottenka= meraben abhangig gewesen, murbe nun frei von fast allen Rudfichten; er brauchte nicht einmal mehr auf seinen eigenen Souk viel Acht zu geben, ba er fofort einen folgenden zu verbrauchen hatte. Um beften maren noch folche Truppen beftellt, bei welden aus organischen Grunben, gewiß eber als aus Bewußtsein, keine durchgreifenden Reglementsände= rungen gestattet maren. Die Erscheinungen ber Rriege von 1859, 1864 und 1866 vermehrten ben Brrthum, besonders Letterer; die Ausnutung ber Waffenwirkung wurde für weniger wesentlich als bie Art ber Bermenbung gehalten; die ganze mili= tarifche Welt marf fich allerdings von Neuem, wie bei Ginführung ber gezogenen Gewehre, auf bie Technit, welches zwar mit bem vorigen Sage im Widerspruch erscheint, die Richtigkeit ergibt fich aber baraus, bag man gang allgemein bie Urt ber Erscheinung voll und gang annahm und fich boch= ftens in Erfindung gerfetenber Exergiermethoden und centrifugaler Manover überbot. Man prufte bie Befechtsweise gar nicht, man hielt es für gege: ben, daß die Gefechtsmufter von 1866 fur die Rufunft Regel machen murben. Satte man ernstlich bie Bermenbung gepruft, weil fle boch fur bas Befent= liche gehalten murbe, so hatte sich bas Planlose in berselben schärfer markirt und man hatte gefunden, daß eben die Wirkung der Waffen durch die Gefechts= formen nicht gewann, sonbern vermindert murde.

Die Artillerie hatte ju jener Zeit das Glud, bag ein bamals halb, spater gang irrfinniger Schriftsteller (Streubel = Artolan) in fulminanten Büchern allerdings gang undenkbare Rückschritte predigte; mas er verlangte, mar amar unausführbar, aber es brachte bas Gute, bag man gezwun= gen mar, fich Mann fur Mann Rechenschaft ju geben; bag man von ber Spekulation wieber auf ben Grundfat jurudtam, d. h. von ber Gefechts= tattit bes Jahrs 1866 auf die neue Gefechtstattit

leonischen Schule völlig einheitlich und identisch ift. Unter ben gahlreichen Autoren über bie Gefechts= weise ber Infanterie mar leider keiner verrudt ge= nug, um bie gange Existenzberechtigung ber Befechtsmethode in Frage zu ftellen; im Gegentheil, wo eine Krankhaftigkeit sich zeigte, muchs sie bis jum Parorismus, welcher jede Ordnung auflofen und bie gange Bertheibigung in bie Banbe gahllo= fer Schugen legen wollte, von benen Jeber mit vollständigfter Strategie begabt und mit unendli= chem Vorrath von Munition und Proviant verse= ben, in geistiger Uebereinstimmung mit allen Rameraden, Tag und Nacht, zu Wasser und zu Lande, unter und über ber Erbe, burch unablaffiges Feuern aus feinem hinterlader Alles furz und flein zusammenknallen sollte, was da kreucht und fleucht!*)

Mit der Migachtung ber Grundfate ber Rriegs= funst ging hand in hand bie Migachtung ber Erfahrung und folgerichtig auch ber militarischen Erziehung, welche sich boch immer barin gipfeln wirb, je langer, je größere Maffen nach einem ausge= sprochenen Willen, sei dieser von einer Berfon aus sich selbst ober aus einer Summe von Unsichten festgeftellt, gleichzeitig, jum gleichen Zwede und mit unbedingter Zuverläffigkeit arbeiten zu laffen. Diesem gegenüber stellte ber grrthum ber bamali= gen Beriode bas für fich, ohne Rudficht auf bas Allgemeine ausgebildete Individuum auf; der Militar mar nichts mehr, ber "preugische Schulmeis fter" gemann Caboma. Benige magten, barauf aufmertfam zu machen, daß mas für einen speziel-Ien, sekundaren Zwed ein nutliches Mittel fei, nicht als Grundsatz für die Massenausbildung tauge.

Wie treffend zeichnet Plonnies in seinem unfterblichen Leberecht, Freiherr von Anopf bas Unzuläng= liche bieser Richtung in ber: poetisch verfaßten Un= leitung jum abichredenben Bajonnetansprung gegen Buaven, Turfo's und andere an ber Spike ber Civilisation voranheulende Kulturfranzosen.

Naht mit Geheul ein wilbes Korps Spring' ich auf "Gins" gewandt empor, Berharre bann mit hurrah:Schrei In dieser Stellung bis auf "Zwei!" Dann fturg' ich auf ben Turko ein Und fahre fort hurrah! zu ichrei'n. Und wenn er bann sich nicht verliert, So mart' ich, mas befohlen mirb?

In gleichem Sinne wartete in ganz Europa bas gefammte Militarmefen auf bas "was befohlen wirb", auf bie Erlofung aus einer Richtung, beren Unsicherheit man nicht eingestehen wollte, je beut= licher man fie nach und nach fühlte.

Man lefe bie Artitel und Bucher aus ber Beriobe por 1870, besonders die fritischen und spetus lativen Theorien über bie Bermendung ber Infanterie; bas Ende ift immer bie totale Auflosung ber Truppe mit einem großen Fragezeichen: Bas bann? Es ist sehr schnieichelhaft, bag von jener Zeit her

^{*)} Der Berfaffer ber Schriften folder Tenbengen lebt noch, baher feine nahere Angabe; altere fcmeig. Offiziere fennen bie Quelle ichon.

bas beliebte Wort batirt "und bann tommt bie 1 Artillerie und ftellt bas Gleichgewicht wieber ber!" Wenn es nur fo leicht gienge wie gebacht! Wenn man biefe tomplizirte Ginrichtung nur fo aus ber Patrontasche holen könnte! — Und boch lag in bieser Ibee ein Fingerzeig; icon vor 1870 ftrebte bie Artillerie mit aller Macht nach einer Erlösung aus einseitig technischer Bermenbung und prebigte bie Gegenseitigkeit, die Unterftütung, ben Unichluß an die 2 andern Baffen im Ginne Deder's. Freilich nicht in bem Sinne, wie er im Jahre 1881 an der Divisionsubung sich zeigte, fonbern im Sinne eines Friedrich, Tempelhof, Scharnhorft, Napoleon und besonders Senarmont, im Sinne bes alten Sates des Mathematikers Theodoric Lubers: "Mille coups tiréz promptement auec 10 canons feront plq de ruine que 1500 auec 5."*)

Das Richtige obigen Sates bestand in der Annahme, daß die Artillerie eine Beränderung des Schwerpunktes bewerkstelligen könne, das Falsche darin, daß ihr zugemuthet wurde, dieses "après coup" zur Perstellung des Gleichgewichts zu thun, statt von vorneherein den Schwerpunkt zum Nuten der eigenen Partei zu verschieden; dadurch wird auch der Infanterie das Feld geöffnet zu einer ihrer Art entsprechenden, selbstständigen Thätigkeit. Diese Selbstständigkeit hatte die Infanterie immer gesucht, der allgemeine Jrrthum der Zeit war Schuld, daß man sie bei dem Einzelnen, statt bei der Masse sucht.

In biefen Schwankungen ber Begriffe begann ber Krieg von 1870; die Deutschen an nabes Feuer gewöhnt, mit ziemlicher Feuerdisziplin, in welcher als noch nicht verbrauchtes Erbichaftsftud zwar fein eigentliches Salvenfeuer mehr existirte, aber boch noch ber verwandte Begriff bes Reservirens bes Schuffes bis jum nütlichsten Momente, sowohl für ben Ginzelnen als gang besonders für die ver= einigten Rrafte. Die Frangofen im Gegenfat mit einer balliftifc überlegenen Baffe versuchen fernes Feuer, die Feuerdisziplin fehlt fast ganz, die Dassenwirkung durch die Menge ist sogar als Absurbitat ber Artillerie übertragen, bie Mitrailleuse foll bie Disziplin ber Infanterie erfeten. Die Folge paßte zu biesen Berhaltniffen; die beutsche Gefechtsmethobe eutsprach genugend fur eine von Unfang an erfolgreiche Offenfive; fie ließ Luden in ber Defensive, die frangosische Gefechtsweise ent= fprach teinem von Beiben. (Fortfepung folgt.)

Die Operationen des Herzogs von Rohan im Beltlin im Juni 1635.

(Mus bem Frangofifchen.)

(Fortfegung.)

Reue Rachrichten, baß bie Raiferli= den über ben Gottharb nach Stalien zu gehen sich anschicken.

Dies war ber Bertheibigungsplan Rohan's, als er Nachricht erhielt, daß die deutschen Truppen im Tyrol in den Sold bes Königs von Spanien übergegangen seien*), ihm geschworen und ihre Quartiere verlassen hatten, um gegen Lindan und Konstanz zu marschiren.

Bu gleicher Zeit erfuhr er, bag Gerbelloni **), welcher mit einigen Truppen gegen ben Comerfee vorgeruckt mar, um das Eindringen der Raiserli= chen in bas Beltlin zu begunftigen und bie Franzosen auf bieser Seite im Schach zu halten, in bas Mailanbifche gurudgerufen worben fei. Ueberbies erhielt ber Bergog Renntnig, daß ber spanische Befanbte in ber Schweiz mit ben kleinen Rantonen unterhandle, um fur die Raiferlichen freien Durch= jug über ben St. Gottharb ju ermirten. Alle biefe Berichte gusammen maren fehr geeignet, bem Berjog Roban die Ueberzeugung beizubringen, bag bas Borhaben bes Feinbes fo fei, wie ihm angezeigt murbe. Doch bies anberte nichts an feinen Dis: positionen ; er glaubte im Begentheil seine Sorgfalt und Bachsamkeit für bie Bewachung aller Baffe, burch welche bie Raiferlichen in's Beltlin einbringen konnten, verboppeln zu muffen.

Indem er dem König über Alles, was er von den Absichten der Feinde in Ersahrung gebracht hatte, Bericht erstattete, schlug er jedoch ein neues Mittel, sich benselben zu widersetzen, vor, ohne daß die Schweiz sich darüber beschweren könnte; ein viel einsacheres und rascheres Mittel als dasjenige, welches er schon bekannt gegeben hatte: Es bestand in Absendung von Truppen nach dem Misor. ***) Als Borwand konnte bessere Sicherung der Posten von Kiva und Chiavenna dienen; zugleich sollten die kleinern Kantone versichert werden, daß die Franzosen bei dieser Bewegung keine andere Abssicht hätten, als sich während der Zeit, als die Kaiserlichen so nahe bei ihnen vorbeimarschiren, zu schützen.

Zwei Regimenter, schrieb ber Herzog ****), könnten in bieser Stellung genügen, um ben Feind, ber in Defileen eingeschlossen war, anzugreifen und ihm in ben Rücken zu fallen. — Er bemerkte, in bem Falle als die Kaiserlichen von dieser Bewegung Kenntniß erhalten, werden sie genöthigt sein, um weniger befürchten zu müssen, in großen Kolonenen (en force) zu marschiren, und dies werde die Schweizer besorgt und eifersüchtig machen und sie werden nicht erlauben, daß man ihr Land durchziehe.

Dieses Mittel murbe jedoch nicht zur Ausstührung gebracht, weil auch die Kaiserlichen ihr Borhaben nicht ausführten und weil man in Frankreich, so vorsichtig man zu Werke gehen mochte, fürchtete, den Zorn der Schweizer zu erregen.

^{*)} Traicté mathématique. Paris, 1680.

^{*)} Brief bes herzogs an ben Ronig vom 26. September.

^{**)} Denkichrift bes Herzogs an ben Konig vom gleichen Tag.

***) Misor ift die achte und leste allgemeine Gemeinde bes Grauen Bundes. Man heißt es auch bas Misorerthal. Es wird burch zwei Thaler gebildet, bas von Misor und bas von Calanca.

^{****)} Dentidrift an ben Konig vom gleichen Zag, wie bie vorhergebenbe.